

ALPENTOURER

EUROPAS MOTORRAD-TOURENMAGAZIN

SPEZIAL E-MOBILITÄT

ALPENTOURER 6/2017



Hotelier Erich Vill ist Vorreiter in seinem BMW Testridecenter, in dem er auch Ausfahrten auf dem C evolution anbietet (oben).

Ruhe jetzt!

Die Elektromobilität hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt. Doch ist die Schwelle zur Tourentauglichkeit bei Motorrädern bereits erreicht oder gar überschritten? Thomas Krämer war für ALPENTOURER mit dem BMW C evolution im Vinschgau unterwegs und hat nach Antworten gesucht.

Text & Fotos: Thomas Krämer

Der Ständer ist hochgeklappt. „Ready“ erscheint auf dem Display, als ich Bremse und „Anlasser“ gleichzeitig drücke. Das war alles. Kein Schnurren, kein Surren ist zu hören. Ist er wirklich fahrbereit, der BMW C evolution? Vorsichtig drehe ich aber „Gasgriff“, langsam setzt sich der leistungsstarke Elektromotor in Bewegung. Eingestellt habe ich den „Segel-Modus“, bei dem die Räder frei rollen – ideal, wenn es ohnehin bergauf oder in der Ebene vorangeht.

Drei weitere Modi stünden zur Verfügung, wie Erich Vill zuvor erklärt hatte. Er ist der Besitzer des Bio-Landhotels Anna in Schlanders. Das Haus ist offizielles BMW-Testridecenter. Das moderne Elektromotorrad kann man hier neuerdings aber auch testen.

Die weiteren Einstellungen heißen: „Road“, das das Gefühl eines Benzinmotors vermittelt, „Eco Pro“ steht

für energiesparende Fahrweise und „Dynamik“ dafür, möglichst viel Strom zu rekuperieren. „Das schalten wir ein, wenn es bergab geht“, empfiehlt der Vinschgauer, der mittlerweile mehr elektrisch als mit einem Benziner unterwegs ist. „Es sind der starke Antrieb und diese ruhige Gleiten, die mich an den Elektrofahrzeugen begeistern“, sagt der Obstbauer und Hotelier, der zum ersten Mal mit zwölf Jahren auf dem Motorrad saß und seitdem trotz eines schweren Unfalls nicht mehr davon losgekommen ist.

Die Lenkung ist anfangs noch ungewohnt, „das Bike ist nicht unbedingt für Bergstraßen, sondern eher für die Stadt gedacht“, hatte Erich gesagt. Der Kenner der Gegend hatte eine Route abseits der Hauptstraßen ausgesucht. Nun kurven wir über eine schmale Höhenstraße, blicken auf Etschtal und Ortler, fahren an

der Churburg vorbei und gleiten nahezu geräuschlos gemächlich hinauf zum Haadersee.

Dann noch ein kurzer Stopp vor dem berühmten Kirchturm im Reschensee, bevor es wieder bergab geht in Richtung Münstertal. Jetzt im „Dynamikmodus“. Wir sitzen zu zweit sehr bequem auf dem Roller, und vor allem mein und weniger Inas Gewicht auf dem Sozius bringen verbrauchte Energie sofort zurück. Zumindest ein bisschen. Das ständige Bergauffahren hatte den Akku bis zur Hälfte geleert. Nun kommen zwei, drei Prozent dazu.

Nach Hause ohne Nachzuladen

Gut 50 Prozent Ladung zeigt der Akku an, als wir in das Münstertal abbiegen. Erich ist zufrieden. „Das sollten wir bis nach Hause ohne Nachladen schaffen“, sagt er und stellt seinen Roller vor dem Kloster der Benediktinerinnen St. Johann in Münster ab. Es geht uns jetzt nicht um innere Einkehr, sondern um eine, die den Koffeinspiegel im Blut ein wenig anhebt.

Der passende Platz dafür: das gegenüberliegende Hotel Chasa Chalavaina. Knarrende Dielen, viel Holz an den Wänden, ein paar alte Wäffeln. Viele Jahrhunderte Geschichte, die jeder der Holzbalken zu verströmen scheint. Eigentlich ist das Haus zu schade, um darin nur einen Cappuccino zu trinken. Doch vor uns liegt der Höhepunkt dieser Elektro-Schnuppertour: das Stilsferjoch.

Auf 45 Prozent steht die Ladeanzeige, als wir uns wenig später in die erste Kurve des Umbrail-Passes lehnen. Und das nicht sonderlich steil, denn Erich gibt ein sehr genügsames Tempo vor. Mir wird auch



Entlang Südtiroler Highlights wie dem Reschensee und zahlreichen Burgen lässt es sich mit dem C evolution gut cruisen. Über den Umbrailpass geht es dann sparsam aufs Stilsferjoch (rechte Seite von oben).

SPEZIAL E-MOBILITÄT



Die Fahrt aufs Stilfser Joch treibt den Stromverbrauch auf die Spitze. Bei der Talfahrt hinab ins Vinschgau können sich die Akkus aber erholen. Rekuperation heißt das Zauberwort der e-Mobilität (oben und rechts).

schnell klar, warum. Die Passstrecke zieht Energie aus dem Akku wie ein Loch den Sprit aus einem Benzin-tank. Mit nur rund 40 Stundenkilometern schrauben wir uns nach oben, Kehre für Kehre.

Sobald man den Stromgriff dreht, schnellert der Ver-brauch nach oben. Der Unterschied ist immens. Rund fünf kW sind es bei defensiver Fahrweise, das Dreifache beim kräftigen Beschleunigen. Erst jetzt wird mir richtig bewusst, was der Motor eines Benziners bei Passfahrten alles leisten muss!

Motorenlärm kann so nervig sein

Und noch etwas anderes wird mir klar, als eine klei-ne Gruppe schneller PS-Boliden an uns vorbeizieht: wie nervig Motorenlärm sein kann. Schon lange vor-her waren die Biker zu hören gewesen, noch viele Kur-ven über uns sind die kraftstrotzenden Maschinen zu orten, obwohl sie schon lange aus dem Blickfeld sind.

Dann herrscht wieder Stille zwischen den Felsen. Nur das leise Surren des Motors sind zu hören sowie Inas Kommentare hinter mir zu dieser grandiosen Landschaft. Und das nicht via Helmfunk. Erich hatte von der Ruhe auf den E-Bikes geschwärmt, die Frage gestellt, ob man wirklich das ganze Tal, einen ganzen Ort wissen lassen muss, dass man mit seinem Bike un-terwegs ist.



16 Prozent sind es, als wir die beiden Stromer vor dem Hotel Ristorante Perego abstellen. So leer wie der Akku sind auch unsere Mägen. Käseknödeln und ein Kakao füllen den Bauch, die Abfahrt kurz darauf den Energiespeicher des Rollers. Jetzt wird nicht mehr „ge-segelt“, sondern auf Modus „dyna misch“ gewechselt. Das heißt: Der Elektromotor treibt jetzt nicht mehr an, sondern wird zum Getriebenen und lässt die Elektro-nen in den Akku fließen. Mit 21 Prozent Ladung kom-men wir in Prad an – Schlanders liegt nun im wahren Wortsinne in Reichweite.

Erich gibt das Tempo frei. Zum ersten Mal ist für mich nun die Kraft zu spüren, die der Elektromotor

auf die Straße bringt. Wir rauschen über die Land-straße, überholen Obstbauern auf ihren schmalen Traktoren, gemächlich reisende Touristen und bie-gen schließlich wieder auf den Parkplatz des Landho-tels Anna in Schlanders ein. Neun Prozent Restladung zeigt das Display an. Hinter uns liegen rund 3000 Hö-henmeter und 140 Kilometer Strecke. Das zu zweit, ohne ein einziges Mal nachzuladen – natürlich bei sehr gemäßigter Fahrweise.

Dynamik statt Strom-Diät

Am Stilfserjoch hatte Erich noch ein paar interessier-ten Bikern erzählt, dass er sie mit dem C evolution sehr wahrscheinlich abhängen würde. Doch bei dieser Tour war es es um Reichweite gegangen. Nun wollen wir ei-nem weiteren Stromer freien Lauf lassen. Das Ziel ist das Val Martello, das sich vom Etschtal zwischen die Schnee- und Eisriesen der Ortlergruppe zwängt.

Doch für die Berge haben wir kein Auge, mehr für die schmale, kurvige Straße. Erich ist nun auf einer 1200er BMW GS unterwegs – und bleibt nach jeder Kehre ein wenig hinter mir zurück, obwohl er sicher der bessere Fahrer ist. Meine elektrischen 48 PS genügen dafür.

„Ich will alles, was unserer Umwelt gut tut“, erzählt der langjährige Bio-Bauer später bei einem Kaffee am Ende des Tales über seinen Antrieb, die E-Mobilität auf zwei Rädern voranzubringen und trotzdem Fahr-spaß zu haben. Vor drei Jahren sei das erste E-Bike zu ihm gekommen: „Ich habe es kennen und lieben ge-lernt“. Doch er habe bald gemerkt, dass mehr Stromer nötig sind, „denn wer fährt schon gerne alleine los?“

Mittlerweile stehen sieben C evolution vor dem Ho-tel und den Gästen zur Verfügung. Und sie würden

ALPENTOURER
INFORMATIONEN

Im **Bio Landhotel Anna** in Schlanders können BMW-Motorräder ausgeliehen werden. Die neuesten Modelle stehen im Testridecenter von Anfang April bis Mitte No-venber zur Auswahl bereit. Das Team rund um Erich Vill betreibt zudem das erste Elektro-Motorrad-Testcenter für Straßenfahrzeuge in Europa.

Angeboten werden geführte Touren mit bis zu sechs Gästen. Wer lieber alleine fahren möchte, kann einer der ausgearbeiteten, bis zu 300 Kilometer langen Touren fol-gen. Darin gibt es Hinweise auf Ladestellen, Sehenswür-digkeiten sowie gute Restaurants. landhotel-anna.it

nun deutlich mehr nachgefragt als in den vorherigen Jahren. „Die meisten Gäste steigen mit einem Grün-sen aus dem Sattel – so wie du“, berichtet er von sei-nen Erfahrungen. Die Reichweite sieht er nur noch begrenzt als Problem. Die meisten der Gäste würden durchschnittlich 200 bis höchstens 300 Kilo-meter am Tag fahren. „Dafür reicht das E-Bike aus, wenn man in den Pausen nachlädt“, ergänzt er, bevor wir uns wieder auf den Rückweg machen – der kaum Energie kostet.

Der Akku ist noch halb voll, als nach gut 50 Kilo-metern der Roller wieder an die Ladestation im Bio-Landhotel Anna gehängt wird. Ich jedoch bin voll be-geistert.



Mit neun Prozent Restladung kommt der C evolution nach über 140 Hochge-birgskilometern am Hotel an (oben). Der Stromer ist mittler-weile erste Wahl bei Erich Vill. Aber ganz mag er die Ausritte auf einer GS noch nicht missen (links).